



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 102/2011

„**ACHTUNG INFEKTIONSGEFAHR-**

LEBENDIGER GLAUBE!“

9. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A
Mag.^a Ulrike Kreuz, Linz

SCHRIFTTEXTE

Lesung: Dtn 11,18.26-28.32
2 Tim 1,1-5 (Alternativlesung) Evangelium:
Mt 7,21-27

KYRIE

„Ich habe Sehnsucht, dich zu sehen!“ schreibt Paulus an Timotheus. Und dabei erinnert er sich an die Tränen, die Timotheus bei der Trennung vergossen hat.

Paulus ist im Gefängnis. Sein Aktionsradius ist extrem eingeschränkt. Er hat wenig Hoffnung, da noch lebend herauszukommen. Hätte er nicht auch sagen können: „Es reicht!“?

Aber ganz im Gegenteil. Welche liebevolle, lebendige Wärme schlägt uns aus diesen Worten entgegen. Paulus glüht nach wie vor in seinem Auftrag, die frohe Botschaft allen zu verkünden. Diese „Botschaft“ ist für ihn lebendig. *ER* ist lebendig. Er hat Gefühle und scheut sich nicht, diese auch zu sagen.

Gott und das Leben – das gehört zusammen.

Ängste, plötzliche Kursänderungen im eigenen Leben, unvermutete Herausforderungen, Krankheit und Tod lassen uns allzu leicht erstarren. Wir hören auf, wahrhaft lebendig zu sein. Wir versteinern geradezu. Und wir leiden.

Kennen Sie das Fangenspiel „Versteinern“ der Kinder? Da kommt dann eine/einer, um durch Berührung wieder zu „erlösen“. Lasse ich mich berühren?

PREDIGT

„Die Sache Jesu braucht Begeisterte!“

Kennen Sie dieses Lied? Begeisterung ist etwas Lebendiges, Ansteckendes.

Lachen steckt an – und wie!

Auch gähnen ist ansteckend.

Meine Freundin hat mich angesteckt mit ihrer Leidenschaft für die Berge.

Schnupfen, Husten, Grippe sind natürlich auch ansteckend.

Das Wort „anstecken“ etymologisch betrachtet, heißt „an etwas befestigen“, anzünden, in Brand stecken. Seit dem 16. Jahrhundert wird es auch in der Bedeutung „eine Krankheit übertragen“ verwendet.

Ansteckung geschieht, wenn ich die Nähe von Menschen zulasse, die bereits „infiziert“ sind, die das, was überspringt, in sich tragen, davon erfüllt sind.

In seinem Brief an Timotheus preist Paulus den Glauben des jungen Freundes und betont, dass derselbe Glaube schon in der Großmutter Lois und der Mutter Eunike *lebendig* gewesen war. Da ist etwas übergesprungen. Etwas ganz und gar Lebendiges. Die Nähe von Sohn bzw. Enkel zu den beiden Frauen hat die Ansteckung begünstigt.

Was ist aber „lebendiger Glaube“? Gibt es auch einen toten? Ist das dann dasselbe wie gar kein Glaube?

Wenn Glaube lebt, gilt für ihn wohl dasselbe wie für jedes Leben. Er hat einen Anfang, wächst, verändert sich, geht durch Krisen, ist in Beziehung - vertikal und horizontal - pflanzt sich fort, bewegt.

Glaube hat einen Anfang. Der lebendige Glaube einer Lois und einer Eunike war derart ansteckend, dass aus Timotheus ein glühender, seinerseits „ansteckender“ Christ geworden ist.

Der „Stammbaum“ seines Glaubens weist zwei Frauen auf. Könnte ich einen „Stammbaum“ meines Glaubens zeichnen?

Vielleicht geht das nicht immer so geradlinig: Großmutter - Mutter - Kind. Vielleicht habe ich da verblüffende Begegnungen einzubauen, die mich auf den Weg gebracht haben. Ja, WER hat mich angesteckt? Und wodurch?

Aus dem Buch Deuteronomium haben wir heute gehört, dass der Mensch die den Glauben begründenden Worte Gottes auf Herz und Seele schreiben soll. Sie sollen Zeichen und Schmuck sein. Was ist „Zeichen“ für meinen lebendigen Glauben - und damit auch Auslöser für Neugierde im anderen, für Nähe, für mögliche „Ansteckung“? Ein besonderes Kleid? Das Tragen eines Kreuzerls um den Hals? Das Einhalten (und Überwachen) besonderer Vorschriften?

Der Auftrag lautet, wir sollen Gott lieben mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele. In acht nehmen sollen wir uns vor „Verführung des Herzens, vor dem Dienst an anderen Göttern.“

Wenn ich das Zeichen - vielleicht ein Kleid oder eben eine Vorschrift - mit dem Inhalt verwechsle, wenn ich es vor mir hertrage wie einen Götzen, so lebt gar nichts mehr.

Dann spule ich meine Pflichten ab und versteinere zusehends. Das Klammern an starre Vorschriften bedient unser Sicherheitsbedürfnis, dient aber nicht dem Leben, steckt nicht mehr an, verknöchert, versteinert, wird zum Fossil. Auch zum Fossil innerhalb des eigenen Lebens, da es nicht mehr den ganzen Menschen umgreift. Mit einem versteinerten Herzen kann ich freilich weder Gott noch die Mitmenschen lieben.

Dann kommt es zu derart gespaltenen Handlungen wie einen Rosenkranz ins Auto zu hängen und mit 1,5 Promille loszubrausen. „Was hat denn das eine mit dem anderen zu tun?“ wird der Fahrer vielleicht sagen. Eben. Der Glaube ergreift nicht mehr das Leben. Ansteckend ist er sicher nicht.

Ansteckend sind Menschen, die begeistert sind für die „Sache Jesu“. Menschen, die anderen liebevoll begegnen, aufmerksam sind für die Not anderer, sich freuen mit den Fröhlichen. Sie können so sein weil sie ihre Kraft aus der Beziehung zu Gott, aus dem Gebet, aus ihrem „Umgang“ mit ihm schöpfen.

Dann ist das Tragen eines besonderen Kleides, eines Kreuzerls oder ähnliches ein hilfreiches Zeichen, ein Erinnerungszeichen, das die Bindung immer neu ins Gedächtnis ruft.

Ich möchte nochmals fragen: wer hat mich „angesteckt“, zum Glauben begeistert?

Auf jeden Fall ein Mensch, der durch seinen/ihren lebendigen Glauben vermitteln konnte: Glaube hat mit Liebe zu tun. Gottes Liebe steht nämlich am Anfang und bleibt ununterbrochen mit uns. Wir sind „in Gottes Hand geschrieben“! Gott berührt uns *zuerst*.

Erfahren müssen wir das zunächst über Menschen, über die Gemeinschaft der Glaubenden, der *lebendig* Glaubenden.

Zulassen müssen wir Nähe. Von Jesus heißt es „Und alle, die ihn berührten, wurden geheilt.“ (Mk 6,56)

Was ich mir wünsche?

Ich wünsche mir einen lebendigen Glauben, der sensibel ist, zum Hören bereit, der dem Heiligen Geist nicht ausweicht und nicht in ängstlicher Starrheit an Formen klebt.

Ich wünsche mir einen lebendigen Glauben, der wächst, sich entwickelt und ansteckt.

Ich wünsche mir einen lebendigen Glauben, der ohne Furcht vor unterschiedlichem Ausdruck ein friedvolles Miteinander ermöglicht.

Ich wünsche mir eine Reduzierung der Hürden, ein zeitgemäßes, von lebendigem Glauben durchdrungenes Antlitz der Kirche als Gemeinschaft aller Glaubenden – Frauen wie Männern.

Haben diese Wünsche rein utopischen Charakter? Durchaus nicht! „Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“

Auch diese Worte finden sich im 2. Brief an Timotheus.

FÜRBITTEN

Wenden wir uns mit unseren Anliegen vertrauensvoll an unseren mütterlich/väterlichen Gott.

- Erwecke in uns Zuversicht, wenn wir aus Angst vor Veränderung zu erstarren drohen.

Alle: Komm, heiliger Geist!

- Bewahre uns vor Ängstlichkeit und Kleinmut, wenn es gilt, für das Leben einzutreten.

Alle: Komm, heiliger Geist

- Sei mit deiner Kirche auf dem ganzen Erdkreis und mache uns bewusst, dass dein Wirken nicht überall gleich erfahren und gedeutet wird.

Alle: Komm, heiliger Geist

- Schenke unseren Verstorbenen das Licht deiner Gegenwart.

Alle: Komm, heiliger Geist

Lebendiger und Leben spendender Gott, sei uns allzeit nah und gib uns den Mut, deiner Spur zu folgen. Amen

SEGEN

Vater und Mutter,

segne uns mit Menschen, die dich erfahren haben.

Segne uns mit Menschen, die ihren Glauben freudig leben.

Segne uns mit Menschen, die von ihrem Glauben sprechen können.

Segne uns, indem du uns zu solchen Menschen machst. Amen

LIEDER

Eingangslied: GL 240 Kommt herbei

Kyrie: GL 358 Herr, erbarme dich, Christus erbarme dich,...

Zwischengesang GL 521 Herr, gib uns Mut zum Hören

Zwischengesang: GL 253 „Sende aus deinen Geist...“ Ps 104

Schlusslied: GL 278 „Ich will dir danken, Herr...“

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:
Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010 frauenkommission@dioezese-linz.at www.dioezese-linz.at/frauenkommission